

Wertstoffsammlungen der öffentlichen Hand

Service Public in Gefahr

Das Pfand würde zu Verlagerungen bei den Wertstoffströmen und der Finanzierung der kommunalen Sammelinfrastruktur führen. Die langfristigen Investitionen in die Sammelinfrastruktur der Städte und Gemeinden würden hinfällig, und die Finanzierung der kommunalen Sammelstellen würde leiden.



Verlorene Investitionen: Unterflurcontainer für die Sammlung von Glas

«Die Bevölkerung will einfache und umfassende Recyclingmöglichkeiten. Deshalb investieren Städte, Gemeinden und auch private Dienstleister in Recyclinghöfe für einen zeitgemässen Service. Die generelle Pfandforderung steht da quer in der Landschaft.»

Alex Bukowiecki,

Geschäftsführer Schweizerischer Verband Kommunale Infrastruktur (SVKI)

Städte, Gemeinden und Abfallzweckverbände haben sich als kompetente und zuverlässige Leistungserbringer in der Abfallwirtschaft bewährt. Sie garantieren auch in Zeiten mit schwierigem Marktumfeld einen konstanten Service Public für die Bevölkerung. Das breit gefächerte Recyclingangebot an kommunalen Sammelstellen (Ökihöfe und Quartiersammelstellen) wird von der Bevölkerung sehr geschätzt.

Langfristig investiert

Um dieses Angebot zu ermöglichen, wurden grosse Summen in die Sammelinfrastruktur investiert und auf die heutigen Mengen ausgerichtet (z.B. Unterflurcontainer). Ein Pfand würde zu grundlegenden Verlagerungen bei den Wertstoffströmen führen. Rund 300'000 Tonnen Getränkeverpackungen, die bisher von den Gemeinden gesammelt wurden, müssten in Zukunft vom Detailhandel gesammelt werden. Der Detailhandel müsste für die-

se Mengen zusätzlichen Platz schaffen und eine neue Logistik aufbauen. Dafür würde die bestehende Logistik der öffentlichen Hand überflüssig.

Für die Bevölkerung wäre besonders ärgerlich, dass die heute weit verbreitete und beliebte Möglichkeit der Entsorgung an Gemeindegammelstellen aufgehoben würde

Parallele Sammelsysteme

Da vom Pfand nur Getränkeverpackungen betroffen wären, aus Haushalten aber auch andere Abfälle aus Glas und Aluminium (z.B. Konfi-Gläser, Tierfutterschalen) zur Sammlung anfallen, müsste die öffentliche Hand auch in Zukunft Sammlungen dafür anbieten. Als Folge des Pfandes gäbe es für Glas und Aluminium jeweils zwei Sammelsysteme: eines für Getränkeverpackungen im Detailhandel und eines für alle anderen Wertstoffe aus diesen Materialien bei den Gemeinden.

Wegfall von Sammelentschädigungen

Die Verlagerung der Wertstoffströme würde auch Veränderungen bei der Finanzierung nach sich ziehen. Heute werden die Städte, Gemeinden und Zweckverbände mit den Einnahmen aus den vorgezogenen Entsorgunggebühren (vEG) und Recyclingbeiträgen (vRB) für ihre Sammeltätigkeit entschädigt. Mit einem Pfand würde diese Finanzierungslösung abgeschafft. Mindereinnahmen in der Höhe von rund 30 Mio. Franken wären die Folge. Ohne die heutige Finanzierungslösung würde die Sammlung der Glas- und Aluminium/Weissblech-Restfraktionen wesentlich verteuert.

Wenig Einfluss auf Littering

Die heutigen Separatsammlungen funktionieren und leisten einen wichtigen Beitrag bei der Littering-Bekämpfung. Wenn überhaupt, dann könnten die Sammel- und Recyclingquoten mit einem Pfand nur marginal gesteigert werden. Auf die Reinigungskosten der Städte hätte das kaum einen Einfluss. Denn Zigarettenstummel, Zeitungen, Flyer, Take-Away-Verpackungen, etc., die 87 Prozent des Litterings ausmachen, müssten weiterhin aufgesammelt werden.

Aus diesen Gründen lehnt der Schweizerische Verband Kommunale Infrastruktur die Forderung nach einem Pflichtpfand ab.

Schweizerischer Verband Kommunale Infrastruktur (SVKI)

Der SVKI ist eine Sektion des Städteverbandes und Partner des Schweizerischen Gemeindeverbandes und setzt sich politisch und fachlich für ein nachhaltiges Management der kommunalen Infrastrukturen ein. Mitglieder von SVKI sind über 260 Städte, Gemeinden, Zweckverbände, Kantone und Gönner der Privatwirtschaft.

Quellen

Igora-Genossenschaft:
«Geschäftsbericht 2018», Mai 2018;

Verein PET-Recycling Schweiz:
«Jahresbericht 2018», Mai 2018;

VetroSwiss: «Jahresbericht 2017»,
24. September 2018;